



Schlachtfelder

dramagraz zeigt „Zerbombt“ von Sarah Kane

Im Hotelzimmer fließt Gin, draußen tobt (Bürger-)Krieg. Im Zimmer sprühen Hass, verbale Gewalt und frauen- wie fremdenfeindliche Attacken, draußen rattern Maschinenpistolen: Schlachtfelder hier wie dort. Es ist eine schier ausweglose Situation, die Sarah Kane (1971-1999) in ihrem 1995 in London uraufgeführten Stück „Zerbombt“ mit drastischen Szenen und expliziter Sprache beschreibt. Cate und Ian heißen die Passagiere des Totenfloßes, das direkt auf die Stromschnellen zusteuert.

Regisseur Ernst M. Binder hat für dramagraz die Endzeitparabel mit ;ihrem poetischen Kern mit einem Heiner-MüllerKommentar zu Sophokles' „Ödipus, Tyrann“ ergänzt: ein Kunstgriff, um die antike Tradition der von Kane in die Theaterwelt gesetzten Charaktere zu verdeutlichen. Lustloser Sex, Vergewaltigung, Unverständnis, Krieg auch in der Seele. Auf den ersten Blick präsentiert die britische Dramatikerin eine dunkle Vorhölle, die Leben heißt. Doch unter der deprimierenden Schale steckt ein romantisch-humaner Kern, unbändiges Streben nach Nähe, nach Vertrautheit, nach Glück.

Ernst M. Binder setzt den todkranken Journalisten Ian und seine Ex-Freundin in einem geografisch nicht näher definierten Raum mit wenigen Einrichtungsgegenständen aus: eine Zeitung, eine Leiter, eine Scheibtruhe, gefüllt mit Ziegelsteinen. Die dumpfe Ohnmacht über die Unmöglichkeit des Funktionierens zwischenmenschlicher Beziehungen wird von der Regie mit Nachdruck aus dem Text gefiltert. „Du bist ein Albtraum“ heißt es mehrmals, und die E-Gitarre von Caspar Brötzmann liefert den Soundtrack zu dieser apokalyptischen Zweierbeziehung, zu der sich noch ein Soldat (Rudi Widerhofer) gesellt. Werner Halbedl als Ian ist in der aggressiven Unberechenbarkeit überzeugender denn als Leidender. Ninja Reichert als Cate verliert eindringlich ihre Fassung und am Ende ihr gefundenes Baby.

Martin Behr